



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XXXI. Langsame Verbesserung der Sitten. Später Einfluß der Gelehrsamkeit in dieselbe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

Zin und dreysigstes Hauptstück.

Langsame Verbesserung der Sitten. Später Einfluß der Gelehrsamkeit in dieselben.

Die bessere Gelehrsamkeit, und der gereinigte Geschmack, breiteten sich indessen sehr langsam aus, und noch langsamer die Liebe des wahren Guten und Rechtshaffenen; weil es leichter ist einem Lehrgebäude Beyfall zu geben, welches man nicht verstehet, als Gesetzen Gehorsam zu leisten, welche so oft die Aufopferung der mächtigsten Neigungen fordern. Man kann die Menschen leicht glauben machen, was sie nicht begreifen; aber sie das lieben machen, dessen Güte sie weder einsehen können, noch wollen, das ist beynahе unmöglich.

Nicht, daß die Vernunft an sich selbst so
un-

unmächtig wäre, als es viele Philosophen zu glauben (*) scheinen.

Es ist freylich wahr, und wir haben es schon oft angemerkt; ehe sie bey einzelnen Menschen und bey ganzen Völkern zu einem gewissen Grade der Vollkommenheit gelanget, sind da schon unzählige Vorurtheile und Neigungen eingewurzelt, welche die Seelen mit einer despotischen Macht beherrschen, und welche den Anwachs und die Verstärkung ihrer edlern und höhern Vermögen auf unzählige Weise hindern. Daßjenige, was man bey den meisten Menschen Vernunft nennt, bestehet so gar nur in auswendig

(*) Man findet in dem zweyten der Lettres écrites de la Campagne hierüber sehr gründliche Gedanken. Ich führe dieses vergessne Büchelgen deswegen mit Vergnügen an, weil es bekannter zu seyn verdienet; und insonderheit Leuten, welche sonst mehr zum Vergnügen als zum Nutzen lesen, sehr nützlich seyn kann, indem es ihnen nothwendig gefallen muß, wenn sie auch einiger Empfindung des Guten fähig sind. Indessen muß man sich bey diesem Werkgen vor einigen Spitzfindigkeiten hüten.

dig gelerneten Saken, welche bisweilen die Vernunft und oft die Einbildung andrer erfunden hat. Diese können unmöglich bey ihnen so lebhaftte Wirkungen hervorbringen, als die Empfindungen, welche ihren Seelen eigen sind.

Die Beispiele von Menschen, welche unter ihren Leidenschaften erliegen, werden fälschlich für so viele Beweisthümer von der Unmacht der Vernunft an sich selbst ausgegeben. Sie sind es nur von der verhältnißweisen Schwachheit, von der Unvollkommenheit und von der Eingeschränktheit der Vernunft dererjenigen, welche sich also besiegen lassen, gegen die Stärke ihrer Einbildung und ihrer Begierden.

In Betrachtung ganzer Völker wird es wohl die gleiche Beschaffenheit haben. Wie weniger die Vernunft der einzelnen Personen, aus welchen sie bestehen, angebauet seyn wird; desto mehr werden Leidenschaften oder blinde Triebe die Masse derselben beherrschen. Ein Volk kann so gar viele Bürger besitzen, welche ihre Vernunft auf einen
sehr

sehr hohen Grad gebracht haben, ohne daß dieses glückliche Licht sich einer genugsamen Menge mitgetheilet, oder ohne daß es sich in die vortheilhafte Lage erhoben hätte, in deren es sich befinden muß, um in die Regierung und in die Sitten einen merklichen Einfluß zu äussern.

Dieses war ungefehr das Schicksal der meisten europäischen Nationen seit der Wiederherstellung der Wissenschaften. Die gleiche Wildheit, welche seit vielen Jahrhunderten die Gemüther beherrscht hatte, dauerte fast in allen Ständen immer fort. (*) Die Gelehrten, so bald

(*) S. unter andern in Münsters Cosmographie die Beschreibung der Sitten der Deutschen. Sie waren Christen, und theils reformierte Christen; Sie hatten große Gelehrte unter sich, aber sie waren noch halbe Barbaren. Die sauromatischen Scothen hatten nach Münster, B. 5. S. 993. das Christenthum ebenfalls angenommen, aber sie gaben ihr Handwerk, das in Rauben bestunde, so wenig auf, als die Deutschen vor Maximilian dem ersten. Um indessen durch ihre sündliche Gegenwart die Kirche nicht zu beslecken, gieng keiner von ihnen darein,

bald sie in diesen Stand traten, machten eine von dem übrigen Volke ganz abgesonderte Klasse von Menschen aus. Sie hatten mit ihm wenig Umgang, und also in seine Denkart einen geringen Einfluß.

Selbst die meisten Staatsbedienten der Fürsten, selbst die meisten Vorsteher der Freystaaten, waren Idioten und oft Barbaren. Es war also für das ganze Europa beynähe gleichgültig, ob die Wissenschaften in seinen Städten blüheten oder nicht.

Zwey und dreysigstes Hauptstück.

Gesellschaftlichkeit. Bessere Lebensart. Lectur. Schaubühne. Ausbreitung eines feinen Geschmacks. Gelehrte Gesellschaften.

Erst gegen dem Ende des verflossenen Jahrhunderts

bis er sein sechzigstes Jahr erreicht, und sein Handwerk aufgegeben hatte.